

© **Schwerpunkt »Tiere in der Landwirtschaft«**

Raus aus der Nische

Lebensmittel »Ohne Gentechnik« – ein Situationsbericht

von Alexander Hissting

Immer mehr Lebensmittel in Deutschland werden mit dem Siegel »Ohne Gentechnik« verkauft. Die aktuelle Gesetzeslage für diese freiwillige Kennzeichnung besteht seit 2008 – und war Anstoß für eine enorme Marktdynamik für Produkte, die ohne den Einsatz gentechnisch veränderter Organismen hergestellt werden. Bereits wenige Jahre nach Einführung des Siegels werden 80 Prozent der Eier in Deutschland ohne Gentechnik produziert, d.h.: die Hühner erhalten gentechnikfrei erzeugtes Futter. Auch immer mehr Markenhersteller von Molkereiprodukten setzen auf die verbraucherfreundliche Kennzeichnung, während die Fleischindustrie nach wie vor zögert. Der Durchbruch am Lebensmittelmarkt wird erst dann erreicht sein, wenn auch die großen Handelsketten die »Ohne Gentechnik«-Kennzeichnung für ihre Eigenmarken anwenden. Erste vielversprechende Initiativen gibt es bereits. – Der folgende Beitrag gibt einen Überblick über die aktuelle Entwicklung in Deutschland und wirft zugleich einen Blick über die Grenzen. Auch in vielen Nachbarländern boomt der Markt für gentechnikfreie Lebensmittel. Umso wichtiger wird innerhalb der EU eine einheitliche Gesetzgebung bzw. Harmonisierung der zum Teil unterschiedlichen Standards.

Die Hauptmotivation für eine nationale und freiwillige »Ohne Gentechnik«-Kennzeichnung liegt in der unzureichenden EU-Gesetzgebung über gentechnisch veränderte Lebens- und Futtermittel. Nach geltendem EU-Recht müssen Milch, Eier und Fleisch nicht gekennzeichnet sein, auch wenn die Tiere mit gentechnisch veränderten Pflanzen gefüttert wurden. Seit vielen Jahren fordern gentechnikkritische Organisationen, diese Kennzeichnungslücke zu schließen. Leider findet sich hierfür auf EU-Ebene keine politische Mehrheit.

Damit Hersteller, die auf gentechnisch veränderte Futtermittel verzichten, dies auch bewerben können und Verbraucher beim Einkauf von tierischen Produkten eine Wahlfreiheit haben, hat die große Koalition 2008 auf Druck der SPD die aktuelle »Ohne Gentechnik«-Gesetzgebung geschaffen.

Die Forderung einer Änderung der EU-Gesetzgebung bleibt weiterhin bestehen. Bis es dazu kommt, ist die freiwillige »Ohne Gentechnik«-Kennzeichnung eine hervorragende Interimslösung.

Die Milch macht's

Die ersten und prominentesten »Ohne Gentechnik«-Lebensmittel waren Molkereiprodukte. Die Entwick-

lung war jedoch anfänglich sehr zäh und nur gegen den Widerstand des Branchenverbandes möglich. 2005 wagte die Upländer Bauernmolkerei, ein für seine Innovationskraft bekanntes Unternehmen, zusammen mit dem Handelsunternehmen tegut... den Vorstoß und brachte eine konventionelle Milch mit »Ohne Gentechnik«-Kennzeichnung auf den Markt. Das wurde von vielen großen Molkereien als Affront gesehen, die sich seit Jahren über den Milchindustrie-Verband (MIV) eine erbitterte Auseinandersetzung mit der Umweltschutzorganisation Greenpeace lieferten. Die Umweltschützer verlangten das Ende der »Gen-Milch«-Produktion, also einen Stopp der Verfütterung von gentechnisch veränderten Futtermitteln an die Milchkühe. Der MIV warf Greenpeace vor, den guten Ruf der deutschen Molkereiprodukte zu gefährden. Milch sei Milch, egal ob die Kühe gentechnisch veränderte Pflanzen gefressen haben oder nicht.

Anfang 2008 wurden die »Ohne Gentechnik«-Kennzeichnungsregeln reformiert. Dadurch ermutigt, kennzeichnete der Molkereikonzern FrieslandCampina als erste große Molkerei ab September 2008 die Trinkmilch der Marke »Landliebe« mit einem »Ohne Gentechnik«-Logo. Der MIV tobte, in den Molkereizentralen brach Nervosität aus und der Lebensmitteleinzel-

handel (LEH) zog kurz eine Machtprobe mit Friesland-Campina in Erwägung.¹ Aber so leicht listet man eine der beliebtesten Milchmarken Deutschlands nicht aus. Langsam dämmerte es, dass man an dem ungeliebten Thema der »Ohne Gentechnik«-Kennzeichnung nicht mehr vorbeikommen wird.

Die weitere Entwicklung nahm, den Gesetzmäßigkeiten des Marktes gehorchend, ihren Lauf. Immer mehr Markenhersteller folgten dem Beispiel von Friesland-Campina – der Damm war gebrochen. Insbesondere im Bereich Käse sind einige Molkereien dem Trend gefolgt. Der Marktführer für Mozzarella, die Molkerei Zott, kennzeichnet seine Marke »Zottarella« seit dem Frühjahr 2011 mit einem »Ohne Gentechnik«-Siegel. Inzwischen ist mit dem »Bayerntaler« auch ein »Ohne Gentechnik«-Schnittkäse von Zott auf dem Markt. Der Wettbewerber Goldsteig folgte mit einer ganzen Reihe an Mozzarellaprodukten und Schnittkäsen. Die Molkerei Bauer, eher bekannt für Fruchtjoghurt, kennzeichnet seit Juni 2011 die ersten zwei Schnittkäsesorten und baut seitdem das »Ohne Gentechnik«-Sortiment kontinuierlich aus. Die zweitgrößte Käsemarke Deutschlands, Grünländer, weist seit September 2011 die gentechnikfreie Produktion aus. Rotkäppchen produziert seit Anfang 2012 in Thüringen den ersten Weichkäse auf dem deutschen Markt mit »Ohne Gentechnik«-Siegel. Unter dem Markennamen »Bergbauern« loben gleich zwei Molkereien zwei verschiedene Käse »Ohne Gentechnik« aus, die Bergader Privatkäserei und die Arla Foods Käsereien. Selbst die Schmelzkäseherstellung folgt dem Trend. Mit dem Siegel »Ohne Gentechnik« sind Schelzkäse der Marke »Milkana« von der Molkerei Edelweiß im Kühlregal zu finden. Inzwischen dürfte es in Deutschland kaum einen Supermarkt geben, der nicht auch Käse anbietet, der »Ohne Gentechnik« hergestellt wurde.

2011 erklärte selbst das Branchenblatt der Lebensmittelindustrie, die »Lebensmittelzeitung«, den »brancheninternen Glaubenskrieg« um die »Ohne Gentechnik«-Milchproduktion für beendet.² Etwa zehn Prozent der erfassten deutschen Milch entspricht den »Ohne Gentechnik«-Kriterien.³ In Bayern sind es im Jahr 2012 sogar schon 22 Prozent.⁴

Eier – Von der Nische zum Standard

Ebenso beeindruckend aber noch viel schneller ist die Entwicklung im Bereich der Schaleeneier. Im September 2009 erhielt der erste Eierzeuger, ein kleiner Familienbetrieb, vom Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) die Lizenz zur Nutzung des einheitlichen »Ohne Gentechnik«-Siegels. Im April 2010 folgte der Gold-Ei Erzeugerverbund als erster großer Player, und schon Ende 2010 waren fast alle großen Eierhändler Lizenznehmer

des einheitlichen »Ohne Gentechnik«-Siegels. Mit Stand Oktober 2013 dürfen 60 Eierzeuger und -händler das Logo nutzen,⁵ vom Direktvermarkter mit wenigen Tausend Tieren bis zum Großunternehmen, das die Eier von einigen Millionen Tieren handelt. Branchenkenner gehen davon aus, dass aktuell 80 Prozent der deutschen Legehennen nach den »Ohne Gentechnik«-Kriterien gefüttert werden. Diese rasante Entwicklung war nur durch den Druck des LEH möglich.

Zögerliche Fleischindustrie

»Ohne Gentechnik« gekennzeichnetes Fleisch ist leider noch die große Ausnahme. Weiter unten werden zwei positive Beispiele für Schwein und Hähnchen genannt. Abgesehen davon werben nur kleinere Anbieter mit der »Ohne Gentechnik«-Kennzeichnung. Dazu gehören die Bäuerliche Erzeugergemeinschaft Schwäbisch Hall, NEULAND, Kupfer und einzelne Metzgereien. Die großen Hähnchenmäster sichern zwar alle zu, gentechnikfreies Sojaschrot einzusetzen, keiner kennzeichnet jedoch seine eigenen Marken mit einem »Ohne Gentechnik«-Logo – eigentlich unerklärlich. Warum sollte man jahrelang Millionenbeträge in die gentechnikfreie Fütterung stecken und auf die Möglichkeit verzichten, damit beim Verbraucher durch eine klare Kennzeichnung hausieren zu gehen? Dieser Umstand lässt eigentlich nur zwei Schlüsse zu. Entweder die gentechnikfreie Fütterung ist nicht gentechnikfrei genug und die hohen Standards der »Ohne Gentechnik«-Kennzeichnung werden nicht erfüllt oder die Geflügelmäster hegen Pläne, sich von der gentechnikfreien Fütterung zu verabschieden. Das Engagement von Umwelt- und Verbraucherorganisationen und der Druck des LEH könnten den Ausschlag geben, wohin die Reise geht.

»Ohne Gentechnik« – die wichtigsten Kriterien

Bei der Herstellung von Milch, Eiern und Fleisch dürfen nur Futtermittel eingesetzt werden, die nach den EU-Verordnungen Nr. 1829/2003 und Nr. 1830/2003 keine Kennzeichnung »Mit Gentechnik« tragen. Das heißt, sie dürfen bis auf technisch unvermeidbare oder zufällige Verunreinigungen bis maximal 0,9 Prozent je Zutat keine gentechnisch veränderten Pflanzen enthalten.

Lebensmittelzutaten, Zusatzstoffe oder Verarbeitungshilfsstoffe dürfen keine gentechnisch veränderten Organismen sein, solche enthalten, daraus bestehen oder durch diese hergestellt worden sein. Kurz: jegliche Anwendung der Gentechnik ist ausgeschlossen.

Detaillierte Informationen unter www.ohnegentechnik.org

Einen Hoffnungsschimmer im Bereich Fleisch verbreitet das Tierwohl-Label des Deutschen Tierschutzbundes. Beide Stufen, Einstieg und Premium, schreiben die gentechnikfreie Fütterung vor. Bei Premium ab sofort, bei der Einstiegsstufe ab Ende 2015.⁶ Ob sich das Zeichen jedoch am Markt durchsetzt, ist zurzeit noch offen. Insbesondere die Branchenlösung des LEH zum Thema Tierwohl⁷ könnte der Initiative des Tierschutzbundes den Wind aus den Segeln nehmen. Leider spielt bei diesem Ansatz die gentechnikfreie Fütterung keine Rolle.

Etwas Bewegung in den Fleischmarkt könnten regionale Herkunftszeichen der Bundesländer bringen. Baden-Württemberg macht den Anfang und schreibt ab 1. Januar 2015 für alle Lebensmittel mit dem Qualitätszeichen Baden-Württemberg (QZBW) die Produktion nach den »Ohne Gentechnik«-Kriterien vor.⁸ Dies würde gemäß den aktuellen Produktionszahlen 416.000 Mastschweine betreffen,⁹ bezogen auf alle Schweineschlachtungen in Deutschland würde es jedoch nur einen Anteil von 0,7 Prozent ausmachen.¹⁰ In einigen anderen Bundesländern werden vergleichbare Maßnahmen diskutiert.

Auch Bier »Ohne Gentechnik«

Nicht allein tierische Produkte werden mit dem Siegel »Ohne Gentechnik« ausgezeichnet. 2013 brachte die Brauerei Oettinger verschiedene Biersorten als erstes, bundesweit vertriebene, nicht-tierische Lebensmittel mit diesem Siegel medienwirksam auf den Markt. Oettinger, die beliebteste Biermarke in Deutschland,¹¹ trägt damit dem weltweit zunehmenden Anbau von gentechnisch veränderten Pflanzen und dem damit gestiegenen Risiko von unbeabsichtigten Vermischungen bei international gehandeltem Getreide Rechnung. »Mit dem Siegel geben wir dem Verbraucher Gewissheit, dass nicht die geringste Spur von gentechnisch veränderten Rohstoffen in unserem Bier enthalten ist«, bekräftigt Dirk Kollmar, Inhaber und Geschäftsführer der Oettinger Brauereigruppe.¹² Darüber hinaus ist es auch ein klares Signal an die Politik, die Saatgutindustrie und die deutsche Landwirtschaft, die Gentechnikfreiheit von Getreide auch zukünftig zu gewährleisten. Ob das Beispiel Schule macht, hängt von den Verkaufszahlen nach Einführung der »Ohne Gentechnik«-Kennzeichnung ab. Die Konkurrenz wird die Situation genauestens analysieren.

Bewegung im Lebensmitteleinzelhandel

Es ist kein Geheimnis, dass Edeka, Rewe, Lidl, Aldi und Co. in der Lebensmittelwirtschaft den Ton angeben. 38,8 Prozent des Umsatzes im LEH werden mit Eigenmarken gemacht. Bei Frischeprodukten liegt der Anteil

bei 54,1 Prozent¹³ und der Anteil an Trinkmilch, der als Handelsmarke verkauft wird, liegt sogar bei 77,5 Prozent.¹⁴ Auch der Durchbruch der »Ohne Gentechnik«-Kennzeichnung hängt maßgeblich von der Entscheidung der Supermärkte ab, ihre Eigenmarken entsprechend produzieren zu lassen und mit der »Ohne Gentechnik«-Kennzeichnung auszuloben.

Im Mai 2013 unterzeichnen fast alle großen deutschen LEHs (mit Ausnahme von Aldi und Metro) die Brüsseler Soja-Erklärung und fordern die brasilianische Sojabranche auf, langfristig ausreichende Mengen gentechnikfreier Sojabohnen für die Tierfütterung in Europa sicherzustellen. Ein starkes Signal und auch ein Bekenntnis zu gentechnikfrei produzierten Lebensmitteln.¹⁵

Noch nehmen die »Ohne Gentechnik« gekennzeichneten Produkte unter der Gesamtheit aller Eigenmarken einen nur sehr geringen Raum ein. Vorreiter ist der regionale Händler tegut..., der im Raum Hessen/Thüringen etwa 300 Supermärkte betreibt. Neben der im Jahr 2005 eingeführten ersten »Ohne Gentechnik«-Trinkmilch wird heute ein breites Sortiment an Milchprodukten, Schweinefleisch, Lachs, Eiern, Nudeln und Säften ausgelobt. Edeka Südwest nutzt die verbraucherfreundliche Kennzeichnung auf Eiern der Regionalmarke »Unsere Heimat«. Edeka Nord lobt neben Eiern zusätzlich Milchprodukte dieser Marke aus. Kaiser's kennzeichnet in Berlin/Brandenburg eine Trinkmilch unter der Marke »Von Hier« mit dem »Ohne Gentechnik«-Siegel.

Rewe macht derzeit den meisten Wirbel um die gentechnikfreie Lebensmittelproduktion. Bislang sind zwar nur die frischen Hähnchenprodukte mit einer »Ohne Gentechnik«-Kennzeichnung versehen, aber andere Lebensmittel sollen in Kürze folgen. Im September 2013 veröffentlichte Rewe seine Leitlinien für Soja als Futtermittel. Danach sollen zukünftig alle Eier, alles Frischfleisch und alle Milchprodukte sämtlicher Eigenmarken der Rewe Group (Rewe, Penny, toom) mit gentechnikfreien Futtermitteln hergestellt werden. In der Ankündigung sind zwar keine Fristen genannt, bis wann diese Anforderung erfüllt sein soll, Rewe sichert jedoch zu, dass es in ergänzenden internen Richtlinien festgelegte Zeitschienen gibt.

Noch steckt der Ausbau der »Ohne Gentechnik«-Kennzeichnung bei Handelsmarken in den Anfängen. Aber die Tendenz ist positiv. Auf mancher Veranstaltung philosophieren Handelsvertreter sogar über die Möglichkeit einer Branchenlösung. Alle LEHs könnten den Einsatz von gentechnikfreien Futtermitteln für ihre Eigenmarken verlangen. Die Konsequenz könnte eine komplette Umstellung aller Futtermittel in Deutschland sein. Der Aufwand für die getrennte Logistik von gentechnisch veränderter und unveränderter Ware könnte zumindest ab der deutschen Grenze deutlich reduziert werden. Die Transportkosten für gentechnikfreies So-

jaschrot aus Brasilien könnten durch größere Volumina sinken. Bei privaten und staatlichen Überwachungskosten der gentechnikfreien Fütterung würden dadurch Kosten eingespart. Die verbleibenden geringen Mehrkosten je Lebensmittel würden die Markenhersteller und Handelsunternehmen nicht mehr abschrecken, da alle Konkurrenten die gleichen Unkosten hätten. Dieser Ausblick mag momentan utopisch klingen. Aber sollten sich alle Händler einig sein, können auch Berge versetzt werden.

Kehrtwende der Futtermittelindustrie

Die rasante Entwicklung im Bereich der Eier- und Milcherzeugung und das klare Bekenntnis des LEHs hat die Haltung der Futtermittelindustrie zur gentechnikfreien Produktion nachhaltig verändert. Über viele Jahre hinweg war die Futtermittelindustrie der größte Stolperstein bei der Ausweitung einer gentechnikfreien Tierfütterung. In unzähligen Berichten, Presseveröffentlichungen und Interviews wurde das Mantra wiederholt, dass gentechnikfreie Proteinpflanzen nicht ausreichend verfügbar oder viel zu teuer seien. Noch im April 2011 kommt der Deutsche Verband Tiernahrung (DVT) in einer Stellungnahme zu dem Schluss, dass »die ›ohne Gentechnik‹-Kennzeichnung derzeit als nicht sinnvoll erscheint«. ¹⁶ Nur ein halbes Jahr später zeigt sich der Verband von einer anderen Seite und konstatiert in einer Presseerklärung am 13. Oktober 2011: »Lebensmittel ›ohne Gentechnik‹ sind beim Verbraucher beliebt«. In den letzten Jahren hat sich eine fruchtbare Zusammenarbeit zwischen dem DVT und dem Verband Lebensmittel ohne Gentechnik (VLOG) entwickelt. Der DVT sieht die steigende Nachfrage nach gentechnikfreien Futtermitteln nüchterner und unterstützt die Futterproduzenten unter seinen Mitgliedern, die diesen Markt bedienen möchten. Im Mai 2013 unterzeichnete der DVT sogar die Brüsseler Soja-Erklärung und setzt sich damit für eine bessere Verfügbarkeit von gentechnisch unveränderter Soja ein.

Deutschland in guter Gesellschaft

In immer mehr Ländern wird auf transparente Kennzeichnung Wert gelegt. *Österreich* hat bereits seit 1998 eine funktionierende »Ohne Gentechnik«-Kennzeichnung. Mehr als 1.950 Produkte führen bereits das Qualitätszeichen »Ohne Gentechnik hergestellt«. ¹⁷ Seit 2010 entsprechen die gesamte Milch- und alle Frischeierproduktion in Österreich dem Standard »Ohne Gentechnik«. Auch der Großteil des Geflügels für die Fleischproduktion wird gentechnikfrei gefüttert. ¹⁸

In *Frankreich* trat am 1. Juli 2012 ein neues Gesetz zur »Ohne Gentechnik« (sans OGM)-Kennzeichnung in Kraft. Bereits seit November 2010 kennzeichnet der

französische Handelskonzern Carrefour 300 Produkte mit dem Hinweis »Ohne Gentechnik gefüttert«. Neben Eiern, Fisch, Geflügel- und Kalbfleisch wird auch Schweinefleisch gekennzeichnet. Während Schweinefleisch in Deutschland die am wenigsten entwickelte »Ohne Gentechnik«-Branche ist, kennzeichnet Carrefour als größtes europäisches Handelshaus bereits 71 Prozent des verkauften Schweinefleisches mit »Nourri sans OGM«. ¹⁹

In *Luxemburg* hat man eine nationale Regelung erarbeitet. Derzeit befindet sie sich in einer Testphase. *Südtirol* hat seit 2013 eine neue Gesetzgebung zur »Ohne Gentechnik«-Kennzeichnung und *Slowenien* hat, angelehnt an die österreichischen Kriterien, 2013 privatrechtliche Regeln zur Nutzung eines »Ohne Gentechnik«-Siegels getroffen. Weitere nationale Regierungen in der EU planen ebenfalls eigene Gesetze.

Vor diesem Hintergrund wächst die Notwendigkeit einer EU-Harmonisierung der »Ohne Gentechnik«-Kennzeichnungsregeln. Die EU-Kommission hat bereits 2012 eine Studie in Auftrag gegeben, die eine Entscheidungsgrundlage über eine einheitliche Gesetzgebung sein soll. Der VLOG unterstützt eine europaweit einheitliche »Ohne Gentechnik«-Kennzeichnung, solange diese einen hohen Standard verfolgt und gleichzeitig praxistauglich gestaltet ist.

Ausblick

Zum Redaktionsschluss für diesen Artikel sind die Koalitionsverhandlungen zwischen CDU/CSU und SPD zwar abgeschlossen, aber es ist noch unklar, ob die SPD

Folgerungen & Forderungen

- Der Kauf von »Ohne Gentechnik« und Biolebensmitteln ist die beste Möglichkeit beim Einkauf eine gentechnikfreie Landwirtschaft zu fördern.
- Die weitere Entwicklung des »Ohne Gentechnik«-Marktes in Deutschland hängt wesentlich davon ab, ob auch der Lebensmitteleinzelhandel seine Eigenmarken auslobt.
- Die Kriterien der »Ohne Gentechnik«-Kennzeichnung müssen kontinuierlich weiterentwickelt werden. Sie müssen sich stets an den hohen Erwartungen der Verbraucher messen lassen und in der Praxis anwendbar sein.
- Die EU-weite »Mit Gentechnik«-Kennzeichnungsvorschrift muss auf Milch, Eier und Fleisch ausgeweitet werden, wenn die Tiere gentechnisch veränderte Pflanzen gefressen haben.
- Bis dahin brauchen wir in Europa einheitliche »Ohne Gentechnik«-Kennzeichnungsregeln.

Mitgliederbefragung Mitte Dezember 2013 dem Bündnis zustimmen wird. Die »Ohne Gentechnik«-Kennzeichnung spielt in den Vereinbarungen keine Rolle. Die Ausweitung der EU-Kennzeichnungsverordnung für gentechnisch veränderte Lebens- und Futtermittel hingegen schon. Wie alle Verbraucherorganisationen, Umweltschutzverbände und der VLOG will auch die geplante Koalition eine verpflichtende Kennzeichnung von Milch, Eier und Fleisch, wenn die Tiere mit gentechnisch veränderten Pflanzen gefüttert wurden.²⁰ Geradezu gentechnikkritisch liest sich die nüchterne Feststellung im Vertrag von CDU/CSU und SPD, dass man die »Vorbehalte des Großteils der Bevölkerung gegenüber der grünen Gentechnik« anerkenne.

Es bleibt abzuwarten, wie die konkreten Maßnahmen einer möglichen großen Koalition aussehen. Schon jetzt steht fest, dass sowohl der Bundestag als auch die neue Bundesregierung der »Ohne Gentechnik«-Kennzeichnung freundlicher gegenüber stehen wird als während der letzten Legislaturperiode. Laut einer Befragung des VLOG anlässlich der Bundestagswahl gaben alle Parteien, die vor dem 22. September 2013 im Bundestag vertreten waren, an, die »Ohne Gentechnik«-Kennzeichnung von Lebensmitteln gut zu heißen – bis auf die FDP.²¹ Die »Freiheitlichen« befinden sich auf einem Kreuzzug gegen alles, was die Einführung der Gentechnik in der Landwirtschaft und Lebensmittelproduktion aufhalten könnte. Die »Ohne Gentechnik«-Kennzeichnung ist ihnen ein besonderer Dorn im Auge. Es bleibt zu hoffen, dass mit der neuen Zusammensetzung des Bundestages zu diesem Thema etwas mehr Sachlichkeit in die politische Debatte Einzug hält.

Sechs Jahre nach Verabschiedung des EG-Gentechnik-Durchführungsgesetzes (EGGenTDurchfG), der rechtlichen Grundlage für die »Ohne Gentechnik«-Kennzeichnung, ist das Gesetz reif für eine erste Novellierung. Landwirte, Industrie und Überwachungsbehörden konnten in den letzten Jahren wertvolle Erfahrungen sammeln. Ob es zu einer Gesetzesänderung kommt, hängt vom Zuschnitt der Ressorts und der Besetzung des, für die Gentechnik zuständigen Ministeriums, ab.

Mit wenigen Änderungen kann das EGGenTDurchfG involvierten Unternehmen mehr Rechtssicherheit und den Verbrauchern noch mehr Verlässlichkeit bieten. Angestrebt wird beispielsweise, Ausnahmeregelungen an die strengen Standards der Bioverordnung zu koppeln. Ferner ist es nötig, die Fütterungsfristen, innerhalb derer Tiere gentechnikfrei gefüttert werden müssen, bevor deren Produkte mit »Ohne Gentechnik«-Kennzeichnung vermarktet werden, strenger zu gestalten. Bislang gilt z. B. für Geflügel zur Fleischproduktion eine Frist von zehn Wochen. In Zukunft soll die gentechnikfreie Fütterung ab dem Schlüpfen gelten.

Generell müssen die Kriterien für die freiwillige »Ohne Gentechnik«-Kennzeichnung immer die Balan-

ce halten, auf der einen Seite den hohen Erwartungen der Verbraucher an »Ohne Gentechnik« gekennzeichnete Lebensmittel zu entsprechen und andererseits bei Produzenten und beim Handel Akzeptanz zu finden.

Anmerkungen

- 1 Dirk Lenders: Greenpeace feiert Erfolg. In: Lebensmittelzeitung vom 1. Oktober 2008.
- 2 Birgit Will: Natürlich Natur. In: Lebensmittelzeitung, Ausgabe 38 vom 23. September 2011.
- 3 Ebd.
- 4 Ludwig Huber: Gentechnisch unveränderte Lebensmittel – ein Trend in der bayerischen Molkereiwirtschaft? In: Qualität – ein missverständlicher Begriff? Jahrestagung der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL) 2012, 8. Marktforum. Tagungsband Freising-Weihenstephan 2012, S. 69–75.
- 5 Liste der VLOG-Mitglieder und Lizenznehmer unter www.ohnegentechnik.org/mitglieder.
- 6 Deutscher Tierschutzbund: Informationen auf der Internetseite www.tierschutzlabel.info. Siehe hierzu auch den Beitrag von Claudia Salzborn in diesem Agrarbericht (S. 228–233).
- 7 QS Qualität und Sicherheit GmbH (2013): Initiative zum Tierwohl (www.q-s.de/initiative_zum_tierwohl_1.html).
- 8 Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg (2012): Pressemitteilung 252/2012 Qualitätszeichen Baden-Württemberg: Lebensmittel ohne Gentechnik.
- 9 MBW Marketinggesellschaft mbH: Auskunft per Email vom 1. November 2013.
- 10 Statistisches Bundesamt: Geschlachtete Tiere aus dem In- und Ausland für die Jahre 2000 bis 2012. Wiesbaden 2013.
- 11 Handelsblatt: Die beliebtesten deutschen Biermarken, 23. Juli 2012.
- 12 Oettinger Brauerei GmbH: Erste Brauerei Deutschlands setzt mit dem Gütesiegel »Ohne Gentechnik« auf transparenten Nachweis für die Verbraucher. Pressemitteilung vom 12. März 2013.
- 13 Nielsen-Studie: Deutsche sparen beim Essen. Hamburg 2013.
- 14 Nielsen: Nielsen CatCom. Hamburg 2013.
- 15 Brüsseler Soja-Erklärung (2013) (www.ohnegentechnik.org/sojaerklaerung)
- 16 Bundesverband Deutsches Ei e.V., Deutscher Verband Tierernährung e.V., European Egg, Poultry and Game Association, Zentralverband Eier e.V., Zentralverband der Deutschen Geflügelwirtschaft e.V. (2011): Positionspapier zum Einsatz nicht-gentechnisch veränderter Futtermittel in der Eierzeugung vom 12. April 2011.
- 17 Arbeitsgemeinschaft für Gentechnik-frei erzeugte Lebensmittel (2012): www.gentechnikfrei.at, Stand 12/2012.
- 18 Arbeitsgemeinschaft für Gentechnik-frei erzeugte Lebensmittel (2012): 15 Jahre Gentechnik-freie Lebensmittel in Österreich, 6. Dezember 2012.
- 19 Lebensmittelzeitung: Carrefour setzt Zeichen, 11. November 2010.
- 20 CDU, CSU und SPD: Deutschlands Zukunft gestalten. Koalitionsvertrag vom 27. November 2013. Auszüge finden sich in diesem Agrarbericht auf S. 250.
- 21 VLOG: Parteienbefragung zur »Ohne Gentechnik«-Kennzeichnung. Pressemitteilung vom 21. August 2013.



Dipl. Ing. Alexander Hissting

Leiter der Geschäftsstelle des »Verband Lebensmittel ohne Gentechnik e.V.« (VLOG)

Chausseestr. 8/F, 10115 Berlin
E-Mail: info@ohnegentechnik.org
www.ohnegentechnik.org